



2. K.



Za
2814

Die
Berettete Ehre
Der
PRIVAT-Schulen/

Und des
(S. Tit.)

H E R R N
Henrich Bockmeyers,

Auf Veranlassung

Einer

Unter schändlichem Mißbrauch des Bock-
meyerischen Namens ausgestreuten Lä-
ster = Schrift,

Bettelt :

Die schädliche Winckel-Schule,
entworfen und ans Licht gestellt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

1731.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



WIRTSCHAFTS-
TAVEL
† † †

Beglücktes Land! Beglückter Staat!
Wo man die Schulen siehet blühen;
Wo manden ernstn Vorsatz hat,
Geschickte Leute zu erziehen.
Aus solchen wollbestelten Garten,
Kan man die schönste Frucht erwarten.

Beglückte Schul! in welcher sich
Ein recht gelehrter Lehrer findet,
Der seinen Vortrag meisterlich
Durch Gründ- und Deutlichkeit verbindet!
Und nicht die Weise hat mit Schaalen
Statt Kernen unverschämt zu prahlen.

Der selbst geschickt zu leben weiß,
Bevor er andre lehrt zu leben:
Und der dem schädlichem Geschmeiß
Der Grillen-Fänger nicht ergeben:

Der

Der sich zufrörderst selbst bezwinget,
Dann andre ins Geschicke bringet.

Ein solcher Schul-Mann ist nicht der,
So neulich das Papier beflecket :
Ein Stümper hat (ich weiß nicht wer)
Herr Bockmeyers Ruhm beflecket,
Man kennet Heinrich Bockmeiern,
Er handelt nicht mit Fett und Eiern.

Der Nieder-Sachsen Poésie
Kan diesem Mann schon gnugsam loben ;
Allein ein Kenner findet hie
Nicht den Geschmack von jenen Proben.
Der, so sich hinter ihm verstecket,
Hat seinen Ruhm noch mehr entdeckt.

Der falsch-genannte Autor schreibt
Von falsch-genannten Winkel-Schulen,
Er hebet sich, und fliegt, und bleibt ;
Das macht, ihn tragen Gänse-Spuhlen.
Last uns die Gans zu Stalle jagen ;
Martini kommt in twenig Tagen.

Der desperate Held ergreiffet
Mit Ungestüm die kühnen Waffen :
Er senget, brennet, tobt und schleiffet,
Die eignen Schulen abzuschaffen.

Kopf

Kopf ab! Halt ein! Es wäre Schade.
Dort liegt das Kind mit samt dem Bade!

Die Winkel-Schulen taugen nicht,
Das kan woll seyn: Allein vergönne
Dass ich mit dir, du dunckles Licht
Nicht alle Schulen Winkel nenne.
Wilt du dich nicht prostituiren,
So lern erst besser definiren.

Wer giebt dir unbewiesen zu,
All eigne Schulen seyn nur Winkel.
So spricht kein Mensch, nur redest du
Also nach deinem Eigen-Dünckel:
Drum nimm nur mit beschamten Blicke
Die Note wiederum zurücke.

Wie? ist denn ein Befehl heraus,
Die Eltern sollen sich bequemen,
Und niemand zu sich in das Haus
Zum best. n ihrer Kinder nehmen?
Ist dieses Glück auch dem verwehret,
Dem Gott die Mittel hat bescheret?

Gar nicht. Die Hohe Obrigkeit
Hat diesen Zwang nicht anbefohlen.
Nur Eigen-Nutz, Verdruss und Neid
Bermeynt es werd ihm was gestohlen.

Ein



Ein eigenmächtiges Erkühnen
Soll hier statt der Befehle dienen.

Mir deucht, daß dem ein Sinn gebricht,
Der solch ein elend Urtheil fället:

Die eignen Schulen taugen nicht:
Sie sind nicht öffentlich bestellet.
Muß denn, was eigen ist auf Erden
Erst publice bestätigt werden?

Die eignen Schulen taugen nicht;
Weil sie gemeines Wohl zerstöhren.
Weg mit besonderm Unterricht;
Man muß was öffentliches hören.
Eyen aus den eingesognen Geiser.
Das war gewiß ein starcker Eifer.

Was du bisher hast vorgebracht
Hab ich gelesen und begriffen.
Ein ander hätte wohl gelacht;
Denn es ist ziemlich ungeschliffen.
Jedoch laß deine Gründe sehen,
Ob sie auf festen Füßen stehen.

Zuförderst glaube sicherlich,
Das Gleichniß welches deine Feder
Von Winkeln borgt hält solchen Stich,
Als altes und verfaultes Leder. Den

Den Schluß durch Gleichniß unterstüßen,
 Kan deiner Einfalt wenig nützen.

Ein Gleichniß das ergehen soll,
 Muß solche Eigenschaften führen,
 Die sich auf unsre Sache woll,
 Und auch von selbstem appliciren.
 Dein Winckel-Gleichniß ist gezwungen,
 Das Huren-Gleichniß grob gelangen.

Es fällt mir auch ein Gleichniß ein:
 Ein Mann hat einen eignen Garten,
 Er kömmt zum öfftern selbst hinein;
 Doch ihn noch besser abzuwarten
 So ließ er einen Gärtner kommen,
 Den hat er in sein Haus genommen.

Der Garten ist nicht über groß
 Und dennoch artig angeleget;
 Weil der geschickte Gärtner bloß
 Den Garten seines Herren pfeget.
 Die Deutung läst sich leichtlich finden;
 Nun wend ich mich zu deinen Gründen.

Was? eigne Schulen taugen nicht!
 Warum! der Schul-Mann wird betrogen.
 Hierauf sag ich dir ins Gesicht,
 Das ist nicht so, zu teutsch, erlogen.

Es

Es ist vorhin schon angeführet,
 Daß dir hierin kein Recht gebühret.

Der Geiz, der Neid, der Eigennutz
 Erzeugen solche falsche Dünste.

Wer zwinget mit so frechen Trug
 Die freyen ungezwungnen Künste?
 Ein kluger Schul-Mann ist bescheiden,
 Und wird hierunter gar nicht leiden.

Daß man besondre Lehrer hat/
 Daß ist dem Hochmuth zuzuschreiben.

Mein Freund, du irrest in der That;
 Den mancher ließ es gerne bleiben.
 Die Mängel andrer Mittel heissen
 In diesen sauren Apffel beissen.

Der Dertter giebt es nicht gar viel,
 Wo man es sich zur Ehre schätzt,
 Daß man im Tractament das Ziel
 Nicht allzu farg und enge setzet;
 Wenn es nicht unumgänglich wäre,
 Entbehrten viele gern der Ehre.

Der Eltern Aufsicht ist kein Ruck/
 Sie sind des Bercks nicht alle kündig.

Herr Schul-Major, wo bleibt kein Wis?
 Der Syllogismus ist nicht bündig:

Die



Die Eltern haben blöde Augen;
Drum kan die Haus-Schul auch nichts
taugen.

Der Syllogismus trifft so leicht
Die grossen Schulen, als die Kleinen.
Zu dem wird nie der Zweck erreicht,
Wo Eltern es nicht treulich meinen.
Bei der Erziehung ziehn zwey Theile
Mit gleichem Ernst an einem Seile.

Du sprichst: in eignen Schulen fehlt
Die Aufsicht, so das Böse hindert.

Hier hast du einen Grund erwählt
Der deinen Glauben merklich mindert.
Tritt auf, Erfahrung, zu entscheiden,
Wer irret? wer hat Recht von beyden?

Wer eine kleine Heerde hat,
Kan selbe leichter übersehen;
Er führt sie auf gesunde Saat,
Und läst sie nicht an Dertter gehen
Die giftig sind. Von grossen Heerden
Kan leichter was verlohren werden.

Manch

Manch Klügeling ist selber blind;
Und mancher Schul-Major noch blinder.
Wenn Lehrer selbst nicht tüchtig sind,
So folget der Verderb der Kinder:
Nur muß bey einem grossen Hauffen,
Der Schade sich sehr hoch belauffen.

Sind auch wohl eigne Schulen gut/
In welchen man die Zucht nicht findet?
Trok! wer dem Mutter-Sohn was thut!
Wo Menschen-Furcht die Hände bindet,
Gesteh ich dir, da geht es tolle,
Es sey in welcher Schul es wolle.

Doch Eltern haben auch Verstand,
Daß sie der Kinder bestes sehen:
Nimm nur das Werck getrost zur Hand,
So lassen sie es wohl geschehen;
Und wenn sie guten Fortgang mercken,
So werden sie dich selber stärken.

Geht ihre Zärtlichkeit zu weit,
So werden sie auch des nicht schonen,
Der öffentlich den Söhnchen bläut:
Und treue Lehrer schlecht belohnen.
Wers redlich meint thut seine Sachen,
Und läffet sich nicht irre machen.

Die Mängel äussern sich so fort/
Kommt wieder was zu uns zurücke.

Das war ein unbesonnen Wort;
Der Schluß hat wieder kein Geschicke.
Du könntest mir es nicht verwehren,
Wenn mir gefiel ihn umzukehren.

Welch eine unverschämte Schrift?
Man kriegt nur lauter dumme Pengel/
So sauget eine Spinne Gift,
Sitzt sie gleich auf dem Rosen-Stengel.
Taugt denn ein Land, das Weizen trägt,
Deswegen nicht, weils Unkraut heget?

Es scheint, man halte dich nur wehrt
Daß man dir lauter Unkraut bringe:
Du hast dich wieder dich erklärt,
In deinem ungereimten Dinge:
Ich werd als null hindangefesket/
Weil man die Zahlen höher schätzt.

Seht wie der Herr sich ferner ziert:
Wir brauchen Ordnung und Gesetze/
Dadurch wird alle Welt regiert;
Das andre sind nur Spinnen-Netze.
Nimm dich in acht, daß sie nicht stechen,
Und dir den stolzen Scepter brechen.

Nach

Nachdem er ausgeeyfert hat,
 Verkehrt der Stolz sich in Erbarmen.
 Ja leglich wird er desperat,
 Und sezet öffentlich ins Carmen:
 Wir müssen über Mangel klagen/
 Und an der Hülffe schier verzagen.

Das Lästern gehet nun zum Schluß
 Der Zäncker, wie er selbst sich nennet,
 Ist ganz betäubt von Überdruß,
 So daß er ungefragt bekennet,
 Die Schule, so er hat erhoben,
 Sey warlich schlecht, und nicht zu loben.

Man glaubet es nicht überall:
 Doch wär es wahr, so mögt ich fragen,
 Ob nicht der Zäncker zum Verfall
 Vielleicht das meiste bengetragen?
 Doch ist es möglich, daß er irret;
 Denn er gesteht, er sey verwirret.

Weil wir nun in Verwirrung stehn/
 Und Babel täglich höher bauen/
 Muß alles lekt zu trümmern gehn/
 Indem wir nicht auf Ordnung schauen.
 Dis sind des Zänckers eigne Worte;
 Man lese sie an ihrem Orte.

Durch

Durchgehends kommet vieles vor,
 Das Obrigkeit und Schulen schändet:
 Jedoch hat der Herr Schul-Major
 Besonders Fleiß darauf gewendet,
 Dergleichen Leute anzufassen,
 Die sich von ihm nicht meistern lassen.

Wir setzen dieses zum Voraus:
 Die offenen Schulen sind in Ehren;
 Doch wird den Unterricht zu Haus
 Auch kein Verständiger verwehren.
 Man halte brüderlich zusammen,
 So wird daraus viel gutes stammen.

Man weiß ja mehr als allzutvoll,
 Daß die, so öffentlich dociren,
 Bisweilen eine Stube voll
 Für sich privatim informiren,
 Die theils an öffentliche Stunden,
 Kein Handschlag, kein Geseß verbunden.

Die Arbeit stehet ihnen frey,
 Man hält es nicht vor ein Verfehlen:
 Ich dencke aber dis dabey,
 Wenn solche Leute wolten schmählen
 Auf andre, die privatim lehren,
 So müsten sie sich erst bekehren.

Ein



Ein Wiederfacher fechtet dumm
Wenn ihm sein Schluß, sein eigener Degen,
Rehrt man sie nur auf ihn herum,
Vermögend sind zu wiederlegen.
Was ich in dieser Schrift gelesen,
Ist meistens solcher Art gewesen.

Frag Schüler, die die besten seyn,
Und zwar in denen obern Classen,
Ob sie die Künste nur allein
An öffentlichen Dertern fassen?
Der, welchen man zu loben pfeget,
Hat oft zu Haus den Grund geleyet.

Auch haben eigne Schulen die
Geschickte Leute vorzuweisen,
Die so mit Nutzen als mit Zier
Auf Universitäten reisen,
Und nachmahls Land und Leuten nützen,
Wo sie in Ehren-Nemtern sitzen.

Es ist der ganzen Welt bekannt
Daß Fürsten, grosse Potentaten,
Und Säulen vor das Vater-Land
Zum öfftern ungemein gerachten
Bey nicht gemeinem Unterrichte;
Zu Zeugen hab ich die Geschichte.

Gelt! eigne Schulen bleiben gut.
 Du wirst sie nicht verwerflich machen.
 Was ihnen etwan Abbruch thut,
 Bestehet in ganz andern Sachen,
 Als in dergleichen Laster-Schriften,
 Die dir ein schlechtes Denckmahl stifften.

Der öffentlichen Lehrer Fleiß,
 Geschicklichkeit und Art zu leben,
 Sind Tugenden, davon man weiß,
 Daß sie den Schulen Ansehn geben.
 Und wo Collegen sich verstehen,
 Da wird man guten Zuwachs sehen.

Dergleichen Zuwachs sieht man gern;
 Wenn er sich nur eräugnen wolte:
 Es sey von einem Christen fern,
 Daß er den Schulen fluchen solte:
 GOTT lasse bende wohlgerathen,
 Die öffentlichen und privaten.

Noch fällt mir schließlich etwas ein,
 Das scheineth jeder Schule eigen,
 Und sonders vorthheilhaft zu seyn,
 Ich will es offenherzig zeigen:
 Die Zwistigkeit der Schul-Collegen
 Ist in der einen nicht zugegen.

Die



Die andre giebt Gelegenheit
Das Werck mit Eynersucht zu treiben ;
Denn mancher Schüler würde weit,
Ja ganz und gar zurücke bleiben,
Wenn Eynersucht und Eigen-Liebe
Ihn nicht zum æmuliren triebe.

Was ist die æmulation ?
Sie ist ein Sporn der trägen Jugend.
Sie spricht der Faulheit selber Hohn,
Befördert Fleiß und Lust zur Tugend:
Dis haben offne Schulen eigen.
Was möglich, dieses zu verschweigen ?

Biewohl der falsch:genannte Held
Läst etwa Krieges-Listen blicken,
Sonst stellt er alles in das Feld,
Es geh auf Beinen oder Krücken.
Vielleicht hat er vorher gesehen,
Daß dieser Mann nicht würde stehen.

Die Moralisten haben schon
Mit vieler Gründlichkeit bewiesen,
Daß man die æmulation,
Die sonst unendlich wird gepriesen,
Nicht alzuhoch erheben müsse:
Sie zeigen dis durch starke Schlüsse.

Und



Und wenn du unabefugter Gast,
 Dis Riesen-Schwerdt nicht hast gezücket,
 Weil du dich wohl beschieden hast,
 Daß es verrostet und zerstücket,
 So wüßt ich, auffer dis Verschweigen,
 Nichts kluges an der Schrift zu zeigen.

Noch klüger wäre Brosius,
 Wenn er von solchen Dingen schwiege,
 Und den verlahnten Pegafus
 Forthin so tollkühn nicht bestiege,
 Der seines Reuters Schwäche kennet,
 Mit dem er ins Verderben rennet.

Besteigst du noch einmahl das Pferd
 So must du dich gefaster machen,
 Sonst bist du keiner Antwort wehrt,
 Und jedermann wird deiner lachen.
 Du wärst am klügesten geblieben
 Wenn du dergleichen nicht geschrieben.



ULB Halle

005 134 625

3







a. K. 514. H.

Za
2814

Die
Berettete Ehre
Der
PRIVAT-Schulen/

Und des
(S. Tit.)

S E R R E
Henrich Bockmeyers,

Auf Veranlassung
Einer

Unter schändlichem Mißbrauch des Bock-
meyerischen Namens ausgestreueten Läs-
ter = Schrift,

Bestellt :

Die schädliche Winkel-Schule,
entworfen und ans Licht gestellt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

1731.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

